

DIETHER SCHÜRR

ZUR KARISCHEN FELSGRABINSCHRIFT VON KAUNOS (28*)

Nur eines der Felsgräber von Kaunos hat eine karische Inschrift, das kleine Grab E 1 nach der Numerierung von P. Roos 1972, der es vor die Mitte des 4. Jhs datiert. Roos gibt auf Pl. 15,2 ein Photo des Grabes, auf dem die Inschrift teilweise zu erkennen ist, auf Pl. 40,1 eine Skizze der Grabfront mit Wiedergabe der Inschrift und auf p. 42 eine Skizze der Inschrift selbst, nach der ¹?ošuš²anni?sss zu lesen wäre¹. Da mir das zweite fragliche Zeichen nur zu einem β ergänzbar schien, habe ich in Schürr 1991–93, Anm. 13, vermutet, daß +i β rss zu lesen ist.

Zum Glück ist das Grab nicht ganz „inaccessible“ (Roos), und so habe ich die Inschrift überprüfen können. Die handgroßen Zeichen sind in die nicht geplättete Fläche über dem Eingang gehauen, und zwischen den Zeichen haften noch Verputzreste. Die Inschrift hebt sich daher optisch schlecht vom Felsen ab, ist aber gut erhalten und sicher zu lesen. Es stellte sich heraus, daß in beiden Zeilen P = š falsch ist: Es handelt sich um F = r mit deutlich getrennten Querstrichen. Allerdings verbindet eine senkrechte Kante die Enden der Querstriche, so daß beide Zeichen auf den ersten Blick tatsächlich einem P ähneln. Bei dem zweiten fraglichen Zeichen hat Roos eine zweite gekrümmte Linie nur ansatzweise erkannt; sie läuft unten mit der anderen zusammen. Es handelt sich also tatsächlich um ein β , dessen Form zwischen der in den älteren karischen Inschriften Ägyptens (Masson Nr. 43) und der auf dem kleinen Stelenfragment von Kaunos (30*) belegten (Masson Nr. 45) vermittelt (vgl. Schürr 1991–93, 173 Abb. 1): Wie dort ist die Öffnung nach oben gerichtet statt nach vorne, aber die Linien überschneiden sich nicht, sondern laufen wie bei Nr. 43 in einer Spitze zusammen².

¹ Die karischen Inschriften zitiere ich nach Adiego 1993, wo diese Inschrift nach Meier-Brügger die Nummer 28* hat. Die dort gegebene Lesung ist in Adiego 1994, 63 berichtigt. Mit Adiego umschreibe ich nun das Zeichen Masson Nr. 43 (und 45) β statt μ (Lautwert "b").

² Ein Bogen, der beide Linien verbindet, ist wohl nicht Bestandteil des Zeichens.

Auch bei dem ersten, bisher rätselhaften Zeichen (vgl. Schürr 1994, 128) ergab die Überprüfung eine andere Form (s. Abb.): Die erste Senkrechte setzt etwas tiefer an als die zweite, die Ecken sind leicht gerundet, vor allem aber biegt die zweite Senkrechte unten in eine kurze waagrechte Linie um. Auch hier verbindet eine Kante die Senkrechten unten. Das Zeichen ähnelt also der Form des R (Masson Nr. 16) in der Felsgrabschrift von Taşyaka (= Krya, D 15), die selbst an das „Omega“ (Masson Nr. 23) angeglichen ist. Es lässt sich also der von mir (Schürr 1996b) zusammengestellten Formenreihe anschließen. Die Steleninschrift von Kaunos und die Münchener Silberarmreife haben dagegen eine gänzlich andere Form.

Die Inschrift hat also folgendes Aussehen:



Zu lesen ist somit: ¹Rorus ²annibrss.

An erster Stelle ist sicher ein Personenname im Genitivus possessivus anzunehmen (neu). Es folgt wohl nicht ein komponierter PN im Genitiv, sondern es dürfte *ann* (für **anVn*, also Neutrum?) als Bezeichnung des Grabes abzutrennen sein, vgl. auf den Stelen von Saqqara Inschriften der Struktur A-*s u(p)e* B-*s(-xi)*. Zu +*iβrss* sind *iβrsiš* (M 53) ~ *Iμβρασσις*, *iβarsiš* (Ab. 2b F) ~ *Iμβαρσις* (mit Sproßvokal oder Metathese?), *βrsi* (Th. N 11) in Ägypten und +*iβrsδ* [eine Weiterbildung?] auf dem Stelenfragment von Kaunos zu vergleichen. In der Felsgrabschrift ist also der Endvokal geschwunden oder nicht geschrieben (vgl. dazu Schürr 1996a, 68 und 1996b).

Die Inschrift dürfte also „Des ?ōru Grab, des Imbrassis (Sohn)“ bedeuten. Zu Kaunos gehörte die Bergfeste Imbros, und *Iμβριος* ist später als Demotikon in Kaunos belegt. Der Grabbesitzer könnte also auch als „Imbrier“ bezeichnet sein, aber dann würde ein Patronymikon fehlen, was diese Deutung weniger wahrscheinlich macht.

Der neue Beleg für das Zeichen R wird von o gefolgt wie in +*Roðubrś* in Taşyaka, mit dem sich lykische Namen auf -*vδυβερις* vergleichen lassen (s. Adiego 1993, 224f.)³.

³ Allerdings dürfte -*vβερις* abzutrennen sein, siehe KPN (= Zgusta 1964) § 355-19 Ερμανδυβερις mit dem mehrfach belegten Vorderglied Ερμανδ-. Ξανδυβερις KPN

BIBLIOGRAPHIE

- Adiego 1993 = I.-J. Adiego Lajara, STVDIA CARICA. Investigaciones sobre la escritura y lengua carias. Barcelona.
- 1994 = I.-J. Adiego, Les identifications onomastiques dans le déchiffrement du carien. In: Decifrazione 27–63.
- Blümel 1994 = W. Blümel, Über die chronologische und geographische Verteilung einheimischer Personennamen in griechischen Inschriften aus Karien. In: Decifrazione 65–86.
- Decifrazione = La Decifrazione del Cario. Atti del 1° Simposio Internazionale, Roma, 3-4 maggio 1993. Rom 1994.
- Roos 1972 = P. Roos, The Rock-Tombs of Caunus I. Göteborg.
- Schürr 1991–93 = D. Schürr, *Imbr-* in lykischer und karischer Schrift. Die Sprache 35, 163–175.
- 1994 = D. Schürr, Zur Geschichte der „conservative transcription of Carian“. In: Decifrazione 121–130.
- 1996a = D. Schürr, Bastet-Namen in karischen Inschriften Ägyptens. Kadmos 35, 55–71.
- 1996b = D. Schürr, Zur karischen Felsinschrift Si. 62 F. Kadmos 35, 149–156.
- Zgusta 1964 = L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen. Prag.
- 1970 = L. Zgusta, Neue Beiträge zur kleinasiatischen Anthroponymie. Prag (= Dissertationes Orientales Vol. 24).

§ 1061 (zur Lokalisierung nordöstlich von Lykien s. Blümel 1994, 67f.) hat in Kilikien die Parallelie Ξανδοβηρού (Gen., Zgusta 1970, 68 § 1062-5), und dort ist auch Ινδόβηρος (ebenda 36, § 473-11) belegt, wo sicher Ινδ- abzutrennen ist, siehe auch die Weiterbildung Ινδοβηρομης, Sohn eines Ινδαλις (auf einer in Athen gefundenen Inschrift belegt, KPN p. 697).